

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 39 (1930)  
**Heft:** 32

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

**N° 32**  
BASEL, 7. August 1930

**N° 32**  
BALE, 7. aout 1930

**INSERATE:** Die einspalige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabat.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierjährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschrift für Postabonnementen 30 Cts. AUSTRAL: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.50, viertelj. Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnement: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen



Organ und Eigentum  
des Schweizer  
Hotelier-Vereins

Organe et propriété  
de la Société Suisse  
des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag  
mit illustriertem Monatsbericht:  
„Hotel-Technik“

Neununddreißiger Jahrgang  
Trente-neuvième année

Parfait tous les jeudis

avec Supplément illustré mensuel:

«La Technique Hôtelière»

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnement à la poste en Suisse 30 cts. en plus. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 4 fr.; 1 mois, 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Compte de chèques postaux No. V 85

### Siehe Warnungstafel!

#### Inhalts-Uebersicht

**Feuilleton:** Verkehrs- und Hotelverhältnisse in Siam.

**Hauptartikel:** Eidgen. Schlachtvieh-Politik — Bundesfeier-Sammlung — Hotel-Dumping — Fahrplan-Auskünfte — Zur Trinkgeldfrage — Prinzipielles zum Hotelprospekt.

**Petitartikel:** Vom Urheberrecht — XI. Schweiz. Comptoir — Kleine Mitteilungen und Notizen.

#### Walliser Arbeitszeitgesetz

Der französische Teil der vorliegenden Nummer bringt unter dem Titel «Le projet de loi cantonale valaisanne sur la durée du travail» zu diesem Thema eine Auseinandersetzung mit der «Union Helvética». Der Artikel sei der Beachtung auch des deutschsprechenden Leserkreises, speziell der Aufmerksamkeit der Mitgliedschaft S. H. V. im Oberwallis empfohlen.

widrige Einfuhrpolitik der eidgenössischen Behörden, d. h. die Nichtbeachtung und Misshandlung der gemäss Art. 31 der Bundesverfassung garantierten Handels- und Gewerbefreiheit. Gestützt auf einen rechtlich durchaus haltlosen Bundesratsbeschluss öffnet und schliesst das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement die Grenze für Schlachtvieh ganz nach seinem Belieben und es richtet seine Taktik vollständig nach der jeweiligen Opportunität. Klagen die Bauern und drohen sie mit Protestversammlungen, wird die Grenze geschlossen. Gehen dann die Preise doch etwas hoch und wird das Angebot knapp, so dass die Masse der Konsumenten hitzig werden könnte, öffnet man die Grenze wieder ein bisschen. Beim ersten Symptome eines Rückschlages und mit der Andeutung einer drohenden Geste der Bauernfraktion wird aber der Riegel sofort wieder zugeschoben. Wir sehen somit eine Opportunitätspolitik in reinster Blüte vor uns und verwundern uns auch nicht mehr, dass man in schweizerischen Wirtschaftskreisen diesem protektionistischen „Nünispel“ des Bundeshauses kopfschütteln zu sieht.

Einen sehr schlechten Eindruck macht es indessen, wenn man uns im Eidg. Volkswirtschaftsdepartement auf unsere Anfragen und dringenden Gesuche hin noch mit Unwahrheiten abspeist, wie es sich aus Folgendem ergibt:

Vor ca. einem Jahr, d. h. mittler in der Hochsaison, wurde ohne Befragen stark interessierter Kreise von einem Tag auf den andern die Grenze für Schlachtvieh vollständig geschlossen. Bedeutende Preis erhöhungen, vollständig ungenügendes Angebot von Fleischwaren waren die Folge. Unsere Proteste beim Volkswirtschaftsdepartement verhallten ungehört. Unsere Behauptungen stellte man in Abrede, trotzdem sie belegt waren. Als wir mit einlässlichen Beweisstücken auftreten, verlangte man von uns in lächerlicher Weise, statt auf die Tatsachen einzutreten, die Namen unserer Gewährsmänner. Dabei konnten wir fast alle Hoteliers und Hotellierranten als Zeugen zitieren.

Im vergangenen Frühjahr 1930 musste man dann doch zugeben, dass die Situation auf dem Fleischmarkt im Jahre 1929 eine kritische war. Man eröffnete uns in ver-

scheierten Worten, dass für den Sommer 1930 die Hotellerie möglichst berücksichtigt werde. Erst als man von anderer Seite unsere Begehrungen um Öffnung der Grenze unterstützte, gab man aber schliesslich nach. Unterdessen waren auf dem Fleischmarkt neuerliche empfindliche Preissteigerungen eingetreten.

Kaum ist nun die Grenze geöffnet, macht die Bauernfraktion der Bundesversammlung eine Eingabe an das Volkswirtschaftsdepartement mit dem Ansuchen, die Grenze wieder zu schliessen. Unsererseits erhoben wir gegen eine solche Schliessung Protest und wir erklärten:

1. Die Fleischpreise sind noch in letzter Zeit gestiegen.

2. Das bisherige Fleischangebot ist ab-solut ungenügend.

Neuerdings erhalten wir vom Bundeshaus einen direkt unwahren und den Tat-sachen widersprechenden Bescheid. Erstens erklärte man uns am 23. Juli, es werde sich erst auf den Herbst hin zeigen, wie weit eine Neuregelung notwendig sei. Acht Tage später tritt bereits im Gegensatz zu dieser Erklärung eine teilweise Sperrung der Grenze ein.

Weiter behauptet man, die Nachfrage nach schlachtreifen Tieren auf dem Land habe nachgelassen und offenbar sei die Knappheit jetzt zum Teil behoben. Das ist die zweite Unwahrheit, denn eine lange Liste in der «Schweizerischen Metzgerzeitung» mit etwa 50 Ortschaften und Gegenden nur aus der deutschen Schweiz berichtet, dass überall fast ohne Ausnahme ein ungenügendes Angebot an Schlachtware bei sehr teuren Preisen besteht. Speziell wird darüber geklagt, dass die Bauern ihr Vieh erst dann auf den Markt bringen, wenn es völlig verbraucht und abgenutzt ist. Solche Ware mutet man dem Konsum und sogar den Gästen unserer Hotellerie zu. Noch im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, wird uns von massgebender Hotelierseite aus über die ungenügende Fleischqualität geklagt.

Schliesslich behauptet man in Bern, die Bedenken über die Steigerung der Fleischpreise seien unbegründet. So seien die Preise für Schlachtkälber seit dem Frühjahr um ca. 50 Cts. pro Kilogramm Lebendgewicht gesunken. Das ist die dritte Unwahrheit.

ca. 800.000 Einwohner hat und ungefähr 60 km von der Mündung des Menam-Flusses entfernt im Innern des Landes liegt. Der Menam ist der natürliche Hafen der Stadt. Es fahren auch grössere Dampfer bis nach Bangkok hinauf, während ganz grosse Schiffe mit über 14.000 Tonnen oder dementsprechendem Tiefgang einsteigen noch ausserhalb der Menammündung liegen bleiben müssen.

Siam hat ein ausgezeichnetes staatliches Wagenmaterial, dessen Wagenmaterial zum Besten gehört, das überhaupt rollt. Schöne saubere Schlaf- und Speisewagen gehören zu allen Expresszügen, die allerdings nur zweimal wöchentlich von Bangkok nach dem Süden (Penang mit Anschluss nach Singapore) und nach dem Norden (Chiangmai) fahren. Erste Strecke bis Penang ist ca. 1200 km, letztere 750 km lang. Die übrigen Züge haben in einem Gepäck- oder auch Personenwagen eine kleine durch Chinesen geführte Küche. Man bekommt von dorther auch Bier, Whisky, Vermouth, Gin etc., sowie Mineralwasser, Tee und kondensierte Schweizermilch in die Abteile serviert.

Was die Unterkunftsverhältnisse anbetrifft, so sind diese ausser in Bangkok und dem Seebadeort Huai Hin noch sehr primitiv. Der Vergrösserungsreise kommt, wie vorher angedeutet, selten über Bangkok hinaus und der weisse Geschäftsmann, der ins Innere muss, hat gewöhnlich seine Privatbeziehungen, wo für ihn gesorgt wird. Die Eisenbahn unterhält allerdings an allen grösseren Stationen sogenannte „Resthouses“, die an Chinesen verpachtet sind und teilweise ganz ordentliche Unterkunft und Verpflegung bieten; auch gibt es in diesen Rathäusern Wasch- und Badegerüchte. Das Baden ist dem Siamesen ein grosses Bedürfnis. Möge das Wasser auch noch so trübe sein, er wird auf keinen Fall auf ein schlechtes Bad oder die Douche verzichten.

Bangkok selbst hat fünf Hotels, die für europäische Begriffe von Bedeutung sind. Daneben

hat es natürlich sehr viele kleinere Häuser und spezielle Chinesen-Hotels, die zum Teil für mehrere Hunderte von Gästen Platz bieten und eines gewissen Komfortes auch nicht ermangeln.

Das erste Haus am Platze ist das der Staatsbahn gehörende Phya Thai Palace Hotel, ein ehemaliges königliches Prinzen-Palais, das etwas ausserhalb der eigentlichen Stadt in einem herrlichen Park liegt. Die Direktion ist siamesisch, ebenso die meisten Angestellten, ausser dem Küchenpersonal, das chinesisch ist. Der Siamese eignet sich in allgemeinem nicht sehr gut für Hotelfach, er ist eher langsam im Service und auch vergesslich, dafür aber rubig und höflich. Weibliche Angestellte werden nur wenige beschäftigt, im Zimmerservice und auf dem Bureau hin und wieder Halbe, d. h. Mischlinge. Ebenfalls im Besitz der Staatsbahnen befindet sich das Hotel Rajdhani, weniger luxuriös als das vor-nannte, mehr von Geschäftsleuten besucht.

Fliessendes Wasser in den Zimmern kennt man in Bangkok sozusagen noch nicht, es ist dies auch nicht so notwendig, da man täglich zwei- bis dreimal badet, oder besser gesagt: sich begießt. Die meisten Zimmer haben an-schliessend ein Douchemimmer mit einem grossen Tonkrug, aus welchem man mit einem Schöpf-löffel das Wasser über sich heruntergießt. Diese Art des Begießens ist auch in den besseren siamesischen Häusern, ja selbst beim Volk gebräuchlich.

Ein modernes Haus, das auch neuzeitliche Baderäume hat, ist das vor einem Jahre eröffnete Trocadero Hotel. Dieses Haus steht unter französischer Direktion und liegt mitten in der Stadt. Ebenfalls unter französischer Direktion (gleichzeitig ist hier der Direktor auch Küchen-chef) steht das Royal Hotel. Dieses Haus hat hauptsächlich sogenannte Residents und es stehen nur wenige Zimmer für Passanten zur Verfügung.

Auskunftsdiest über Reise-bureaux u. Annonsen-Aquisition

American & European Travelling Association Inc., New York.

Der Vertreter dieser Firma, vor dessen Offerten wir bereits in Nr. 27 und 30/1930 warnten, setzt seine Bemühungen, mit den Schweizer Hotels in Geschäftsbeziehungen zu kommen, weiterhin fort. Seine Reisen führten ihn nun, nachdem die grössten Städte abgegrast sind, in die verschiedenen Saisongebiete. Dabei arbeitet der Mann nach wie vor mit fingierten Aufträgen, d. h. er behauptet fälschlicherweise, von bestimmten weiterher bekannten Hotels Aufträge erhalten zu haben, resp. mit ihnen in Geschäftsbinding zu stehen. Als solche Auftraggeber nennt er z. B. die Hotels Baur au Lac in Zürich und das Hotel Schweizerhof in Basel, die aber beide von einem solchen Vertragsverhältnis zur American and European Travelling Association nichts wissen.

Der Vertreter der Firma basiert demnach seine Tätigkeit auf unwahre Behauptungen und auf Vorspielung falscher Tatsachen. Es liegt in diesem Vorgehen die Gefahr einer starken Schädigung der Hotellerie, weshalb dem Mann sein Handwerk möglichst rasch gelegt werden muss. Wir bitten daher diejenigen Hotels, die über das eventuelle Schweizer Domizil oder den derzeitigen Aufenthaltsort des Herrn Auskunft erteilen können, um sofortige Benachrichtigung des Zentralbüro S. H. V., zwecks Anbahnung rechtlicher Schritte.

Wir stellen fest:

Vieh- und Fleischpreise:

	Juli	Jahresmittel	Juni	Juli
	1929	1929	1930	1930
bz. Lebendgewicht:				
Ochsen Ia . . . . .	1.79	1.75	1.90	1.89
Kühe Ia . . . . .	1.43	1.40	1.58	1.58
Kälber Ia . . . . .	2.55	2.47	2.77	2.77
bz. Ladenpreis:				
Ochsenfleisch Ia . . . . .	3.47	3.41	3.66	3.65
Kuhfleisch Ia . . . . .	2.74	2.68	3.03	3.06
Kalbfleisch Ia . . . . .	4.34	4.29	4.69	4.73

Im Gegensatz zu den Behauptungen des Volkswirtschaftsdepartement sind die Vieh- und Fleischpreise noch im Monat Juli entweder gestiegen oder stabil geblieben, speziell die Kalbfleischpreise und die Preise für Kälber. Für die Hotellerie können wir melden, dass die Qualitätsstücke, welche sie verlangt, in den letzten Monaten unaufhörlich gestiegen sind. In obigen Preisen werden auch die Steigerungen seit dem Frühjahr 1929 noch nicht berücksichtigt. Eine bezügliche Aufstellung würde erweisen, dass der Konsument und namentlich der Grosskonsum in der Hotellerie Erhöhungen von weit über 10% ertragen musste.

Sehr schön am Menam gelegen ist das Orient-Hotel, im Besitz und unter persönlicher Leitung der Schweizerin Frau Maire. Das «Oriental» hat jedenfalls das internationale Publikum, da es den besten Namen als Passantenhotel besitzt. Auch hier ist außer der chinesischen Küche nur siamesisches Personal beschäftigt.

Eine Art Hotelbetrieb ist auch der Bangkok United Club, der Zimmer und Mahlzeiten auch an Nichtmitglieder abgibt.

Allgemein gesprochen, dürfen die Hotelverhältnisse von Bangkok als gut bezeichnet werden. Die Preise variieren für volle Pension ohne Privatbad zwischen Ticals 12—15, was ungefähr Schw. Fr. 28—35 entspricht. Das durch chinesische Köche nach französischer Art zubereitete Essen ist schmackhaft, und wenn man auch wenig frisches Gemüse bekommt, so bilden die vielen und guten Früchte den besten Ersatz. Orchester hat nur das Phya Thai Palace, zweimal in der Woche ist hier auch Tanz und gewöhnlich am Sonntag nachmittag Konzert des königl. siamesischen Symphonieorchesters, das auch von bewohntes Ohr befriedigen kann.

Für unsere Schweizer Hotel-Angestellten, d. h. für den Berufswohnwuchs bestehen leider in Siam keine grossen Möglichkeiten. Die Hauptreisezeit ist kurz. (Dezember-März) und die übrige Zeit können keine teuren Arbeitskräfte beschäftigt werden.

Sollte einmal der bestehende Plan eines Kanals durch den nördlichen Teil der malaiischen Halbinsel verwirklicht werden, würde der See weg nach China und Japan nicht um Bedeutendes abgekürzt, sondern Siam würde durch die bessere Verbindung mit seinen herrlichen Sehenswürdigkeiten und seinem noch unverfälschten urwüchsigen Leben ein Hauptanziehungspunkt für Weltreisende werden.

#### FEUILLETON

#### Verkehrs- u. Hotelverhältnisse in Siam

Von Paul Elwert-Berli, Zürich

Wenn man einmal zufällig von Siam etwas liest oder hört, dann heisst es gewöhnlich: „Ah, das ist ja da irgendwo in Indien“, oder: „Ah, da kommen die weissen Elefanten, die siamesischen Zwillinge und Katzen vor“.

Die wenigsten Leute wissen, dass das unabhängige Königreich Siam ein Land von 520.000 Quadratkilometern mit über 10 Millionen Einwohnern ist. Prächtige, zum Teil allerdings verfallene Bauten erinnern an eine alte hochstehende Kultur und die letzten Herrscher haben darin gewettet, ihrem Staat auch äusserlich das Gepräge moderner Zivilisation zu geben. Siam hat während des Weltkrieges, gedrängt von seinen englischen und französischen Nachbarn, ebenfalls Partei gegen Deutschland ergriffen und seine Opfer waren nicht unbedeutlich. Das Kriegsdenkmal in Bangkok erinnert an diese Zeit.

Obwohl Siam von den grossen Dampferlinien nicht direkt berührt wird, kommen doch jährlich Tausende von Touristen, meistens Amerikaner, um sich dieses Land etwas näher zu besehen. Sicherlich bereut es auch niemand und gewöhnlich ist die Zeit hiefür viel zu kurz bemessen.

Die Hauptstadt und ebenfalls die Hauptsehenswürdigkeit von Siam ist Bangkok, das